

Factsheet

Deutschland als Land Grabber



1. Einleitung

Ackerland gilt spätestens seit Beginn der jüngsten Finanzkrise 2008/2009 weltweit als höchst lukrativ. Eine anwachsende Weltbevölkerung, steigender Bedarf an Lebensmitteln, zunehmender Fleischkonsum in Schwellenländern und die Begrenztheit landwirtschaftlicher Anbauflächen versprechen auf lange Sicht gute Geschäfte im Agrarbereich. Dies hat in den vergangenen Jahren zu einer Welle von Landnahmen (Land Grabbing) geführt, an der zahlreiche Akteure beteiligt sind. Private Fonds investieren in Land, um Profite zu erzielen; Regierungen subventionieren Firmen, die im Ausland Lebensmittel für die eigene Bevölkerung anbauen; und Unternehmen kaufen oder pachten in vielen Ländern des globalen Südens Ackerland zu Spottpreisen.

Unter dem globalen Trend leiden in erster Linie die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die Umwelt und die 870 Millionen Hungernden, die hauptsächlich auf dem Lande leben. Mit den großen Landkäufen geht häufig eine stärkere Bodenkonzentration, die Vernichtung ländlicher Arbeitsplätze sowie eine höhere Abhängigkeit von Grundnahrungsmittelimporten einher, da die gekauften Flächen häufig dem Exportanbau dienen. Betroffenen vom Land Grabbing sind vor allem Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika, aber auch in Osteuropa. An der Jagd nach Land haben auch deutsche Unternehmen, Fonds und Politiken ihren Anteil. Das Factsheet gibt einen Überblick über die unterschiedlichen deutschen Akteure.

2. Deutsche Unternehmen im weltweiten Landgeschäft

Wenngleich sie quantitativ nicht den größten Teil ausmachen, beteiligen sich deutsche Unternehmen am weltweiten Landgeschäft. Deutsche Firmen kaufen oder pachten vornehmlich in Afrika und Osteuropa Ackerland.

- In Ghana investieren zwei deutsche Unternehmen in die Produktion von Agrotreibstoffen. Die 2008 gegründete Bionic Palm Limited¹, eine Tochterfirma der in Groß-Gerau ansässigen Bionic-Gruppe (Bionic Fuel Group), hat 1.750 ha Land für 50 Jahre gepachtet. Ziel ist, dort Palmöl-Plantagen zu errichten. Zur Verarbeitung hat das Unternehmen in Ghana bereits eine Ölmühle erworben. Laut eigenen Angaben soll der Anbau auf 10.000 Hektar ausgeweitet werden.

Die Unternehmen Symboil Ghana Ltd. und rapidOil Ghana Ltd. sind im Bereich Ölfrüchte und Biomasse aktiv und gehören zur Symboil AG, die in Kranzberg bei München ansässig ist². Seit 2007 ist das Unternehmen in Ghana aktiv, um Ölpalmen anzubauen. Bisher haben die beiden Tochterfirmen der Symboil AG 7.000 Hektar für 49 Jahre geleast. Hinzu kommt eine Option auf weitere 13.500 Hektar.

- Auch vor der eigenen Haustüre sind deutsche Unternehmen im Landgeschäft aktiv und erwerben oder pachten Ackerland in Osteuropa. Die im Jahr 2007

gegründete Agrarius AG mit Sitz in Bad Homburg bietet alle denkbaren Dienstleistungen rund um den Landkauf an. Dazu zählen Bewirtschaftung, Kaufabwicklung, Verpachtung, Verwaltung und Bewertung von Land³. Der Schwerpunkt des Unternehmens liegt in Rumänien, wo Agrarius im Jahr 2011 bereits über 3.000 Hektar bewirtschaftete⁴.

- Germanagrar aus Hamburg lockt Investoren mit „Dienstleistungen rund um die Landwirtschaft“ nach Osteuropa. In der Vergangenheit seien „vielfach Renditen von mehr als 100% jährlich erzielt“ worden. Das Unternehmen vermittelt Ackerflächen, organisiert „den Ankauf kompletter Ackerbau- oder Viehbetriebe“ und übernimmt bei Bedarf „die komplette Betriebsführung“.⁵ Germanagrar managed 8.000 Hektar in Rumänien, gut 5.000 Hektar in der Slowakei, über 11.000 Hektar in Ungarn und gut 1.000 Hektar in Ungarn.

- Die ebenfalls in Hamburg ansässige KTG Agrar AG zählt sich mit einer Anbaufläche von über 35.000 Hektar zu „einem der führenden landwirtschaftlichen Betriebe“ in Europa. Laut eigenen Angaben entfallen auf den konventionellen Marktfruchtanbau über 14.000 Hektar⁶. Im Bereich des ökologischen Anbaus von Getreiden wie Weizen, Roggen, Körnermais und Dinkel sieht sich die KTG Agrar mit rund 16.000 Hektar als „europaweit der führende Produzent von ökologischen Marktfrüchten“⁷. Bereits 1994 wurde ein Vorläufer der KTG Agrar in Ostdeutschland aktiv. Seit 2005 bewirtschaftet das Unternehmen auch Land in Litauen. Heute werden nach eigenen Angaben gut 27.000 Hektar in den ostdeutschen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen sowie mehr als 7.000 Hektar in Litauen bewirtschaftet⁸.

Fallbeispiel Acazis

Die in Gelching bei München ansässige Acazis AG, ehemals Flora Ecopower, will in Äthiopien Erdnüsse und Rizinuspflanzen anbauen. Das ostafrikanische Land verfügt über fruchtbare Böden, doch die äthiopische Regierung kann selbst in vergleichsweise guten Erntejahren die Ernährungssicherheit der knapp 90 Millionen EinwohnerInnen nicht sicherstellen. Sämtliches Land in Äthiopien befindet sich in Staatsbesitz. Die Regierung nutzt diesen Umstand, um Ackerland zu Schleuderpreisen an ausländische Investoren zu verpachten. Pro Hektar müssen nur wenige US-Dollar pro Jahr bezahlt werden, die Laufzeit der Pachtverträge liegt bei bis zu 100 Jahren. Zudem fallen für Investoren im Agrarbereich kaum Steuern oder Zölle an.

Nach eigenen Angaben hat die Acazis AG über ihre Tochterfirma Acazis Agro-Industry 56.000 Hektar für eine Laufzeit von 50 Jahren gepachtet. Auch verfügt sie über eine eigene Ölmühle in Äthiopien, in der seit 2012 Erdnussöl und als Nebenprodukt Tierfutter produziert wird⁹. Ursprünglich hatte das 2006 gegründete Unternehmen Jatropha- und Castorpalmen anbauen wollen, war damit aber gescheitert. Das Unternehmen gibt sich seit jeher große Mühe, als sozialer und verantwortungsvoller Akteur wahr-

genommen zu werden. Ebenso wie früher über Jatropha- und Castorpalmen sagt die Acazis AG heute über Rizinus, dieses lasse mit seinen „Non-Food-Eigenschaften“ die Marktmechanismen im Nahrungsmittelbereich unberührt¹⁰.

Im Jahr 2008 stand die Flora Ecopower jedoch wegen umweltschädlichen Verhaltens in der Kritik. So hatte das Unternehmen damit begonnen, Plantagen in dem Elefantenschutzgebiet Babile anzulegen. Es wurde nicht nur gezielt Waldgebiet vernichtet, sondern auch der Lebensraum von Elefanten und anderer Lebewesen bedrängt, die in Äthiopien teilweise vom Aussterben bedroht sind¹¹. Die äthiopische Regierung unterstützte das Unternehmen dennoch weiter. Erst nach Protesten von Naturschutz- und Nichtregierungsorganisationen ließ Flora Ecopower von dem Plan ab, in dem Gebiet Energiepflanzen anzubauen. Im Jahr 2009 wurde fast nichts produziert, obwohl das Unternehmen mit 11.000 Tonnen Öl rechnete. Die Aktie fiel im Jahresverlauf von 18,40 Euro auf einen Euro¹². Angestellte wurden nicht bezahlt und eigneten sich laut Berichten selbst Besitztümer des Unternehmens an¹³. 2010 wagte das Unternehmen als Acazis AG einen Neustart. Die Aktien wurden im Verhältnis 20 zu 1 zusammengelegt.

3. Deutsche Fonds: Gute Geschäfte mit Land Grabbing

Da die globale Finanzkrise die Suche nach langfristig aussichtsreichen Kapitalanlagen befördert hat, gelten Investitionen in Land und Agrarwirtschaft heute als zukunftsträchtiger und vergleichsweise sicherer globaler „Megatrend“. Meist handelt es sich um aktienbasierte Fonds, die in eine breite Palette von Unternehmen mit Bezug zum Agrobusiness investieren. Allein in Deutschland gibt es mittlerweile mehr als 30 derartige Fonds. Zu den Anbietern zählen unter anderem die zur Deutschen Bank-Gruppe gehörende DWS, die Allianz Global Investors und Aquila Capital. Ein Blick in die jeweiligen Portfolios zeigt, dass dabei auch in Firmen investiert wird, die direkt mit Land Grabbing zu tun haben.

- DWS hält über unterschiedliche Investmentfonds, die in den Agrarbereich investieren auch Anteile an Unternehmen, die direkt große Landflächen aufkaufen¹⁴. Zwar hat sich DWS nach öffentlicher Kritik in den letzten Jahren aus mehreren Unternehmen herausgezogen, die in Landraub verwickelt sind. Zum Beispiel stieß die Investment-Gesellschaft Anfang 2011 ihre Anteile am thailändischen Zuckerkonzern KSL ab, der in Kambodscha in die Vertreibung von über 400 Bauernfamilien verwickelt ist¹⁵. Noch immer investiert DWS aber in Unternehmen, die mit Land Grabbing zu tun haben, beispielsweise in die argentinische Cresud und die deutsche KTG Agrar. Der im Jahr 2007 aufgelegte DWS Private Equity Fonds *Global Agricultural Land and Opportunities Fund* (GALOF) erwirbt sogar selbst Land. Über 100.000 Hektar Ackerfläche befinden sich im Besitz des Fonds, darunter 20.000 Hektar in Argentinien, 27.000 Hektar in Australien, 25.000 Hektar in der Demokratischen Republik Kongo, 27.000 Hektar in Sambia sowie 5.000 Hektar in Tansania. Teilweise kauft der Fonds viele kleinere Farmen in einem Gebiet auf, um durch Zusammenlegung die Produktion zu steigern, den Wert des Landes zu erhöhen und dieses nach Jahren weiter zu verkaufen.¹⁶
- Auch Allianz Global Investors bietet mit ihrem im April 2008 aufgelegten Fonds *RCM Global Agricultural Trends* die Möglichkeit, vom Land Grabbing zu profitieren.¹⁷ Die Allianz investiert unter anderen in den führenden brasilianischen Zucker- und Ethanolproduzenten Cosan und besaß in der Vergangenheit Papiere des weltgrößten Palmöl- und Agrospritproduzenten Wilmar International aus Singapur.

- Das Hamburger Fondshaus Aquila Capital ist auf „alternative Investments“ spezialisiert und investiert mit seinen bisher vier *AgrarINVEST*-Fonds in Landwirtschaft. In Neuseeland investiert Aquila in Rinderfarmen, die eine Fläche von insgesamt 6.500 Hektar aufweisen. In Brasilien belegt das Fondshaus circa 250.000 Hektar Land mit der Produktion von Zuckerrohr. In geringerem Umfang ist Aquila auch bereits in Australien aktiv und will seine Aktivitäten auf Osteuropa und Uruguay ausweiten¹⁸.

4. Deutsche Entwicklungszusammenarbeit: Worte statt Taten

Während des Kalten Krieges unterstützten die staatlichen Organisationen der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ)¹⁹ diskursiv umverteilende Landreformen, engagierten sich aber kaum in deren konkreter Umsetzung. Ab Mitte der 1990er Jahre verschob sich der Fokus auf die Unterstützung der von der Weltbank propagierten marktgestützten Landreformen. Die deutsche EZ unterstützt seitdem etwa die Vergabe von privaten Landtiteln und dem Aufbau von Katasterwesen, engagierte sich also in administrativem und technischen Bereichen, in denen im Gegensatz zur aktiven Umverteilung von Land zugunsten von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vermeintlich nicht politisch eingegriffen wird²⁰. Tatsächlich wird damit jedoch die privatwirtschaftliche Nutzung von Ackerland unterstützt, also eine rentable, industrielle Landnutzung gegenüber traditionellen Nutzungsformen befördert. Im Zuge der zunehmenden Landverkäufe im Globalen Süden wäre eine eindeutige Positionierung gegenüber dem Land Grabbing zugunsten einer Begrenzung der weltweiten Landverkäufe, der Stärkung des Menschenrechtes auf Nahrung, der aktiven Partizipation der Landbevölkerung und einer gerechten Landverteilung von Nöten.

Bisher ist die deutsche EZ ist bisher jedoch nicht als Akteur aufgetreten, der dem Land Grabbing aktiv etwas entgegensetzt. Im Gegenteil werden fragwürdige Projekte sogar von deutschen Entwicklungsgeldern mitfinanziert. In Sierra Leone etwa – einem Land, in dem die Grundversorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht sichergestellt ist – will Addax Bio Energy, eine Tochter des schweizerischen Energieunternehmens Addax & Oryx, Zuckerrohr anbauen, um das daraus gewonnene Ethanol nach Europa zu exportieren. Neben einer Plantage sind auch eine Ethanol-Raffinerie und ein Biomasse-Kraftwerk geplant, das Strom erzeugen soll. Seit dem Jahr 2008

pachtet das Unternehmen 57.000 Hektar Ackerland in der Northern Province Sierra Leones, wovon zunächst allerdings nur 14.300 Hektar genutzt werden sollen. Ab 2013 will das Unternehmen 90.000 Kubikmeter Ethanol produzieren²¹. Eine Reihe von Entwicklungsbanken haben in das Projekt investiert, darunter auch die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), die zur Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gehört. Insgesamt tragen öffentliche Entwicklungsbanken über die Hälfte der Investitionen von 267 Millionen Euro²².

Anfang 2012 veröffentlichte das BMZ ein Strategiepapier zum Thema Land Grabbing²³. Darin betont das Ministerium die Bedeutung von privaten Investitionen in die ländliche Entwicklung. Land Grabbing wird abgelehnt, jedoch hebt das BMZ die Chancen hervor, die durch sozial und ökologisch nachhaltige Investitionen gestaltet würden. Das BMZ stellt immerhin eine Reihe Kriterien auf, die nachhaltige Investitionen kennzeichnen müssten, darunter etwa Partizipation der lokalen Bevölkerung, Einhaltung der Menschenrechte und Schutz natürlicher Ressourcen. Rechtliche oder politische Relevanz haben diese jedoch nicht. Auf internationaler Ebene setzt sich das BMZ für die Etablierung „freiwilliger Leitlinien“ ein. Die Rolle, die deutsche Akteure, das vorherrschende industrielle Agrarmodell und nicht zuletzt die deutsche Politik spielen, wird in dem Papier komplett außen vor gelassen.

5. Virtueller Flächenimport

Da Ackerflächen prinzipiell begrenzt sind, stehen der Anbau von Nahrungsmitteln, der Anbau von Pflanzen zur Produktion von Futtermitteln und der Anbau von Energiepflanzen miteinander in Konkur-

renz. In der Europäischen Union (EU) und Deutschland wird die Frage der sinnvollsten Nutzung bisher dadurch umgangen, dass in anderen Weltregionen Ackerland für den europäischen Konsum belegt, also virtuell Fläche „importiert“ wird. Alleine für die europäische Fleischproduktion werden fast 80 Prozent der benötigten Eiweißfuttermittel importiert. Dies entspricht 22 Millionen Tonnen Sojaschrot und 13 Millionen Tonnen Sojabohnen jährlich. In Übersee werden auf circa 20 Millionen Hektar Soja für die europäische Tierproduktion angebaut, wovon 2,8 Millionen Hektar auf Deutschland entfallen.²⁴ Ohne diesen „Import von Fläche“ sind der hohe Fleischkonsum und die teilweise Überproduktion in Europa nicht denkbar. Während sich zwischen 2000 und 2007 die Fleischexporte der EU um 32,4 Prozent erhöht haben, stiegen die Futtermittelimporte im gleichen Zeitraum um 17 Prozent²⁵ (Wiggerthale 2011: 11). Die Soja stammt überwiegend aus Südamerika und wird dort genetisch modifiziert in Monokultur angebaut. Auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die lokale Bevölkerung und die Umwelt hat der Soja-Boom äußerst negative Auswirkungen, darunter Vertreibungen, Gesundheitsgefährdungen und Abholzung von Regenwald.

Auch die Hoffnung auf Geschäfte mit Agrosprit sorgt für virtuellen Flächenimport und gibt dem Land Grabbing enormen Auftrieb. Durch Zielvorgaben in vielen Ländern entstehen sichere Absatzmärkte. Die Europäische Union etwa hat Ende 2008 im Rahmen der „Erneuerbare-Energien-Richtlinie“ festgelegt, dass bei den fossilen Kraftstoffen bis zum Jahr 2020 eine Beimischungsquote von zehn Prozent verpflichtend ist. Dafür wäre ein virtueller Flächenimport von 15,6 Millionen Hektar Land nötig, wovon 2,2 Millionen auf Deutschland entfallen würden²⁶. Dieses Ackerland stünde für die Produktion von Lebensmitteln nicht mehr zur Verfügung.

Endnoten

- 1 <http://bionic-palm.com/index.htm>
- 2 <http://www.symbol.de/>
- 3 <http://agrarius.de/119-0-Ueber+uns.html?PHPSESSID=316d054f7082523357ae7de0fca1d6cc>
- 4 <http://agrarius.de/6-0-Portfolio.html>
- 5 <http://www.germanagrar.de/>
- 6 <http://www.ktg-agrar.de/de/ueber-uns/geschaeftsfelder/konventioneller-marktfruchtanbau/>
- 7 <http://www.ktg-agrar.de/de/ueber-uns/geschaeftsfelder/oekologischer-marktfruchtanbau/>
- 8 <http://www.ktg-agrar.de/de/ueber-uns/standorte/>
- 9 http://acazis.de/de/acazis_ag/agro-industry.html
- 10 http://acazis.de/de/acazis_ag/unsere_verantwortung.html
- 11 MELCA Mahiber: Rapid Assessment of Biofuels Development Status in Ethiopia And Proceedings of the National Workshop on Environmental Impact Assessment and Biofuels, S. 7 ff.), unter: <http://www.melca-ethiopia.org/Biofuel%20Dev%27t.html.pdf>, S.20.
- 12 <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/aktien/the-biggest-loser-die-verliereraktien-des-jahres-2009-1353241.html>
- 13 <http://www.afrik-news.com/article17480.html>
- 14 DWS AgriX Garant 2013, DWS Global Agribusiness, DWS Global Equity Agribusiness Fund Deutsche Bank, DWS GO Agrikultur Aktiv TR Index Zertifikat, DWS Invest Global Agribusiness LC, DWS World Agribusiness Mother Fund , DWS Zukunftsressourcen Deutsche Bank
- 15 http://www.fian.de/online/index.php?option=com_content&view=article&id=347:deutsche-bank-tochter-dws-stoesst-endlich-beteiligung-an-thailaendischem-zuckerkonzern-ab&catid=56:pressemittelungen&Itemid=59
- 16 FIAN/Profundo: German Investment Funds involved in Land Grabbing, Seite 12, download unter: http://www.fian.de/online/index.php?option=com_remository&Itemid=160&func=fileinfo&id=406
- 17 <http://www.agriculturaltrends.eu/en/Pages/default.aspx>
- 18 <http://farmlandgrab.org/post/view/20379>
- 19 Die wichtigsten Durchführungsorganisationen der deutschen EZ waren bisher die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) und die Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) sowie die KfW Entwicklungsbank. Im Zuge der Reform der deutschen EZ sind GTZ, DED und InWEnt 2011 zur Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) fusioniert. Koordiniert wird die deutsche EZ durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).
- 20 Roman Herre (2009): Germany's Official Development Assistance in Land Policies, S. 7 ff., download unter: http://www.fian.de/online/index.php?option=com_remository&Itemid=160&func=startdown&id=128
- 21 <http://www.addax-oryx.com/uk/index.html>
- 22 Brot für Alle (Bread for All): Land Grabbing: the Dark Side of 'sustainable' Investments. Concerns of Bread for all on the Addax Bioenergy project in Sierra Leone, unter: http://www.brotfueralle.ch/fileadmin/deutsch/01_Service/Publikationen/BFA_Concerns.pdf
- 23 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): Investitionen in Land und das Phänomen des „Land Grabbing“. Herausforderungen für die Entwicklungspolitik, http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier316_2_2012.pdf
- 24 Schuler, Christine (2007): Für Fleisch nicht die Bohne! Futter und Agrokraftstoff-Flächenkonkurrenz im Doppelpack, Berlin, Seite 5. http://www.weltagraberbericht.de/fileadmin/files/BUND_soja_fleisch_agrosprit_studie_2008.pdf
- 25 Wiggerthale, Marita (2011): Die EU exportiert-die Welt hungert. Warum die EU-Agrarpolitik auf Kosten armer Länder geht, unter: http://www.oxfam.de/sites/www.oxfam.de/files/webfm/20110429_oxfam_cap-papier.pdf
- 26 Schuller 2007, S.5.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Forschungs- und Dokumentationszentrum
Chile-Lateinamerika e.V. (FDCL e.V.)
Gneisenaustr. 2a
10961 Berlin
Telefon: 030/6934029
Email: info@fdcl.org
www.fdcl.org

Autor: Tobias Lambert
Layout: Monika Brinkmüller
Titelfoto: Martin Fisch/ flickr.com



Diese Publikation wurde gefördert durch die Europäische Union. Der Inhalt der Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung der Herausgeber und kann in keiner Weise als Sichtweise der Europäischen Union angesehen werden.

Veröffentlicht vom FDCL
für die Hands off the Land-Alliance (HotL).

HANDS OFF THE LAND
TAKE ACTION AGAINST LAND GRABBING